

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem  
Sonnt- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altendurger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis  
die viergespaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 16.

Dienstag den 20. Januar.

1885.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 11 Uhr Vormittags.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

**Die Ermittlung des Ernte-Ertrages im Deutschen Reiche im Jahre 1884.**

Nach Beschluß des Bundesrathes findet im Deutschen Reiche eine Ermittlung des Ernte-Ertrages, deren Zwecke und Bedeutung unter Nr. 662 auf Seite 139/140 des Regierungs-Anzeigers vom 1878 dargelegt ist, auch für das Jahr 1884 statt.

Mit dieser Ermittlung, welche in der zweiten Hälfte des Monats Februar 1885 vorgenommen werden soll, wird in Preußen wiederum eine Erhebung über den Umfang der durch Hagel-schlag verursachten Ernteschäden verbunden.

Die Vorbereitung und technische Leitung der hierzu erforderlichen Arbeiten erfolgt durch das königliche statistische Bureau in Berlin, die thatsächliche Ermittlung des Ernte-Ertrages u. dergl., insbesondere die Ausfüllung des dabei in Anwendung kommenden Formulars, ist in den Stadt- und Landgemeinden Sache der Orts-(kommunal-) Behörden, in den selbstständigen Guts- resp. Forstbezirken Sache der Besitzer bezw. Vertreter dieser Bezirke.

In denjenigen Gemeinden und Gutsbezirken, deren Verhältnisse es erfordern, sind Schätzungs-Kommissionen zu bilden, bezüglich deren Zusammenfügung zuversichtlich erwartet wird, daß angelegene Landwirthe u. dergl. und namentlich die Mitglieder landwirthschaftlicher Vereine sich einer Mitwirkung bei den Erhebungen bereitwillig unterziehen werden.

Die Kreisbehörden werden die Versendung der Erhebungsjournale derart einrichten, daß sich die Ortsbehörden und Gutsvorstände spätestens Anfang Februar 1885 im Besitz derselben befinden.

Merseburg, den 16. December 1884.

**Der königliche Regierungs-Präsident.**  
J. B. von Bötticher.

#### Bekanntmachung.

Die Bezirksfeldwebel **Schade** und **Bauer** der 1. und 2. Compagnie (Schleudrig resp. Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72 werden sich in der Zeit vom **1. Februar bis incl. 10. Februar d. Js.** in **Weißenfels** aufhalten und sind daher während dieser Zeit alle Meldungen, Gesuche u. dergl. an dieselben bei dem Bureau des Landwehr-Bezirks-Kommandos in Weißenfels einzuweisen.

Weißenfels; den 14. Januar 1885.

**Kgl. Landwehr-Bezirks-Kommando.**  
A. Gündel.

Indem ich auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehme, weise ich die **Ortsvorsteher** an, dieselbe in den Gemeinde-Versammlungen oder auf sonst geeignete Weise noch besonders zur Kenntniß der betreffenden Mannschaften zu bringen.

Merseburg, den 15. Januar 1885.

**Der königliche Landrath.**

### 50 Mark

werden demjenigen als **Belohnung** zugesichert, welcher mir über den in der Zeit vom **10. bis 14. d. M.** auf der **Halle-Weissenfeller Schaufee** zwischen **Annendorf** und der **Brücke über die Saale** an **37 Stück jungen Pappeln** verübten **Baumfrevell** der Art Auskunft erteilt, daß der oder die Thäter zur **Befragung** gezogen werden können **Halle a. S.**, den 17. Januar 1885.

**Der Landes-Bau-Inspector.**  
Driesemann.

#### Auction

**im städtischen Leihhause zu Merseburg.**

**Mittwoch d. 11. Febr. 1885, von 9 Uhr ab,** der nicht eingelösten Pfandstücke von **7601—8700** enthaltend **Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke** u. dergl.

Die etwaigen Ueberbisse können binnen Jahresfrist bei uns in Empfang genommen werden.

**Merseburg, den 17. Jan. 1885.**  
**Der Verwaltungsrath.**  
Zehender.

#### Bekanntmachung.

Behufs nachträglicher Anerkennung des Kassenstatuts, sowie zur Vornahme der Wahl des Vorstandes werden die Mitglieder der Ortskrankenkasse für die **Bäder** hier und deren Arbeitgeber zu einer **General-Versammlung** auf

**Donnerstag den 29. ds. Mts.,**  
**Abends 6 Uhr**

im großen Rathhaussaale hierdurch einberufen.

**Merseburg, den 14. Januar 1885.**  
**Der Magistrat.**

#### Bekanntmachung.

Behufs nachträglicher Anerkennung des Kassenstatuts, sowie zur Vornahme der Wahl des Vorstandes werden die Mitglieder der Ortskrankenkasse für die **Schuhmacher** hier und deren Arbeitgeber zu einer **General-Versammlung** auf

**Freitag d. 30. ds. Mts.,**  
**Abends 6 Uhr**

im großen Rathhaussaale hierdurch einberufen.

**Merseburg, den 14. Januar 1885.**  
**Der Magistrat.**

#### Bekanntmachung.

Behufs nachträglicher Anerkennung des Kassenstatuts, sowie zur Vornahme der Wahl des Vorstandes werden die Mitglieder der Ortskrankenkasse für die **Tischler** hier und deren Arbeitgeber zu einer **General-Versammlung** auf

**Sonntag den 31. ds. Mts.,**  
**Abends 6 Uhr**

im großen Rathhaussaale hierdurch einberufen.

**Merseburg, den 14. Januar 1885.**  
**Der Magistrat.**

#### Bekanntmachung.

Behufs Anerkennung des genehmigten Kassenstatuts und Wahl des Vorstandes werden die Mitglieder der Ortskrankenkasse des **Maurerge-**

werks hier und deren Arbeitgeber zu einer **Generalversammlung** am

**Mittwoch den 28. d. Mts.,**  
**Abends 6 Uhr**

im großen Rathhaussaale berufen.

**Merseburg, den 18. Januar 1885.**  
**Der Magistrat.**

### Redaktioneller Theil.

#### Zur Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin, 19. Januar. Der preussische Staatsrath wird heute, Montag zur Feststellung des Berichts über die Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau wieder zusammentreten.

Die Kommission der Afrikanischen Konferenz in Berlin hat über die Grundzüge, welche bei künftigen Annectioren in Westafrika zu beachten sind, ihre Beschlüsse gefaßt. Dieselben entsprechen im Wesentlichen den bekannten Vorschlägen. Für Montag Mittag sind die Mitglieder der Konferenz, deren Ende zum Schluß d. Mts. erwartet wird, beim Reichskanzler zum Mittagessen gebeten.

Das „Berl. Tagebl.“ kündigt an, daß es mit den konservativen Anträgen zur Fabrikgesetzgebung „ausnahmsweise“ einverstanden sei. Wir wissen das gebührend zu schätzen. Wenn das Blatt aber weiter bemerkt, daß die konservativen sich auf diese Anträge nur ja nichts einbilden möchten, die vom „Berl. Tagebl.“ bereits vor längerer Zeit bestritten worden seien, so erwiden wir darauf, daß es denn doch ein Unterschied ist, ob ein Gesetzgebung berufenen Faktor, wie eine parlamentarische Partei, derartige Vorschläge macht, oder ob dieselben in einer durch keinerlei Rücksichten gebundenen Zeitung stehen. Im übrigen ist uns auf diesem Gebiete wie gesagt jede Unterstützung lieb und recht; vorausgesetzt natürlich, daß sie ehrlich gemeint ist. Von den Nationalliberalen, die durch den Mund des Abg. Dr. Buhl für eine amtliche Prüfung der Arbeiterverhältnisse eintreten, wollen wir das zunächst annehmen. Dr. Buhl wenigstens sprach sich im Grundzuge so rücksichtslos für mögliche Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit und Verbot der Nachtarbeit derselben aus, daß wir an „dilatorische“ Absichten nicht glauben wollen, so lange der Beweis dafür nicht erbracht ist. An sich ist uns die Auffassung des Abg. Lohren natürlich sympathischer, welcher die Nachtarbeit der Frauen sofort verboten haben will; doch halten wir es für möglich, daß ein Uebergangszustand geschaffen werden muß, damit die meistbetheiligten Industriezweige sich auf eine anderweitige Betriebsweise einrichten können. Dafür, daß Frauen an Sonntagen und Feiertagen beschäftigt werden, liegt gar kein anderer Grund vor, als die alte schlechte Gewohnheit; hier muß ungesäumt eingeschritten werden.

**Oesterreich-Ungarn.** In Pesth wird am 1. Mai eine große Landesausstellung eröffnet werden.

**Großbritannien.** Sonnabend Nachmittag hat der französische Botschafter in London die Gegenanschläge seiner Regierung in der ägyptischen Finanzfrage überreichen lassen. Nächste Woche wird der Ministerrath darüber beschließen. Auch die Türkei kommt durch den in London eingetroffenen Minister Hassan Fehmi Pascha mit ägyptischen Vorschlägen, die allerdings noch nicht ganz bestimmt bekannt sind. In der Hauptsache laufen sie aber darauf hinaus, daß die Türkei die Wirren am Nil benutzen will, Aegypten zu einer einfachen Statthalterchaft wieder herabzudrücken. Sie schlägt deshalb die Absetzung des kraftlosen Khedive Ismail und als Nachfolger seinen Onkel Salim vor. Zugleich beansprucht der Sultan das Befetzungsrecht in Alexandrien. So schnell wird das wohl nicht Alles gewährt werden.

**Orient.** Prinz Waldemar von Dänemark, welcher zur Zeit in Konstantinopel weilt, hat dem Sultan in feierlicher Audienz den dänischen Elephantenorden überreicht.

Der englische Gesandte in Athen ist von einem Gendarmen beleidigt. Die griechische Regierung hat dem Gesandten sofort ihre Entschuldigung übermitteln lassen und volle Genugthuung zugesichert.

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 17. Januar. Der Reichstag setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Beratung des Etats für die Militärverwaltung fort. Es gelangten heimatliche zu allen Positionen die Anträge der Budgetkommission zur Annahme, während ein von dem Vertreter der verbündeten Regierungen und von dem Abg. von Webell-Maldow (deutschfrei) betämpfter Antrag des Abg. Richter-Hagen (deutschfrei), welcher die Tendenz hatte, die staatsrechtlichen Zuschüsse für die Pensionärstellen in Koblenz zu kürzen

herabzusetzen, gegen die Stimmen der Partei des Antragsstellers und der Sozialdemokraten abgelehnt wurde. Eine lebhaftere Diskussion knüpfte sich an einen von Mitgliedern der deutsch-freistimmigen Partei gegen das Kommandieren von Mannschaften zum Gottesdienst zum Ausdruck gebrachten Protest. Den Ausführungen der oppositionellen Redner traten verschiedene Mitglieder der konservativen und der Centrumpartei, sowie der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf wiederholt entgegen. Letzterer erklärte, unter lebhaftem Beifall der rechten Seite des Hauses, daß das Kommandieren der Mannschaften zum Gottesdienst in Preußen auf einem Allerhöchsten Befehl beruhe und daß der Gehorsam in der preussischen Armee ein unbeschränkter sei. Die konservativen Redner, die Abgeordneten Frhr. von Maltahn-Gilly, Stöcker und v. Helldorf-Debra führten in Uebereinstimmung mit dem Minister aus, daß die Militärverwaltung die heilige Pflicht habe, für Befriedigung des religiösen Bedürfnisses der Armee in ausreichender Weise Sorge zu tragen, in welcher Ansicht sie auch von den Rednern des Centrums unterstützt wurden. Nach Bewilligung einer großen Reihe von Positionen, sowie verschiedener Abstrichen im Sinne der Kommissionstränge verlas der Herr Reichstag die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr.

### Lokale Nachrichten.

Geschichtliche Erinnerungen zum 20. Januar.  
1810. Andreas Höfer von den Franzosen gefangen.  
1878. Einnahme von Adrianopel.

(Prächtiges helles Winterwetter hatte gestern Nachmittag Jung und Alt auf die Beine gebracht, und ein bewegtes Treiben war besonders auf der Hallischen Straße, der Weissenfelder Straße und am Gotthardsteiche zu bemerken. Auf dem Teiche tummelten sich Hunderte von Schlittschuhläufern und das Luft schöpfende Publikum amüsierte sich vom hohen Ufer aus diesem lebhaften und bunten Treiben zuzuschauen. Wie aber Borwig und Berwegheit schon oft beim Schlittschuhlaufen seine Opfer gefordert hat, so konnte auch gestern sehr leicht ein junges Leben zu Grunde gehen. Der Sohn des Reg. Sec. Assistent Dietrich, circa 12 Jahre alt, hatte die gewöhnliche Bahn verlassen und seine Künste

außerhalb derselben probirt, war dabei aber den den Graul'schen Häusern gegenüberliegende Stelle, wo früher Eis gebrochen worden, zu nahe gekommen und eingebrochen. Ungeachtet sofortiger Hilfe gelang es nur schwer und erst nachdem die Hilfsleistenden selbst ein nasses Bad bis an den Brust mit hatten in den Kauf nehmen mußten, den schon benutzungslosen Knaben zu retten, denn dann in der Behauptung des Bauunternehmers Graul die ersten Hilfsleistungen zu theil wurden. Nach circa 2 Stunden wurde derselbe zu seinen Eltern transportirt. Wünschen wir, daß dieses Erlebnis ihn von späteren ähnlichen Vorwärt abhalten und dieses unfreiwillige Bad weder ihm noch seinen unerfahrenen Rettern üble Folgen bringen möge. — Da anscheinend unsere Schlittschuhläufer dieses Jahr dieben Bergnügen längere Zeit nachgehen können, so glauben wir ihren Wünschen entgegenzukommen, wenn wir hier der gestrigen wenigstens sehr unsauberen Bahn gedenken. Wird einmal das übliche Bahngeld erhoben, und jeder zahlt dies wohl gerne, so mag auch die Bahn wirklich rein gehalten werden. Anderwärts wird bei zahlreichem Besuch immer der eine oder andere Theil der Bahn von dem sich sammelnden abgefahrenen Eise gereinigt und so auch für Späterkommende reine Bahn geschaffen.

Der Danern-Verein-Merseburg hielt gestern Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder in der Kaiser-Wilhelms-Halle seine erste diesjährige Versammlung ab. Nach dem Verlesen des Protocolls über die letzte Sitzung durch den Herrn Schriftführer erfolgte durch eben denselben der Bericht des Ausschuss-Komitees für die im März im Vereinslokal (Kaiser-Wilhelms-Halle) stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung, und kam dabei insbesondere der in der letzten Sitzung des Komitees endgültig festgestellte Prospect zur Verlesung. Nach demselben sind die Ausstellung-Objekte in 5 Gruppen eingetheilt und für die einzelnen Gruppen Special-Komitees, sowie ein aus 9 Mitgliedern bestehendes Preisrichter-Collegium gewählt worden. Die Anmelbung der Ausstellungs-Objekte muß bis spätestens Ende Februar, die Einlieferung der-

## Insertaten-Theil.

Ein noch fast neuer einspänniger  
**Laßschlitten**  
ist zu verkaufen **Saalstraße 6,**  
im Hofe.

Auch sind daselbst 2 große Käufer-  
schweine zu verkaufen.

**3 Paar Krommeltauben**  
sind zu verkaufen

**Kirchstraße Nr. 2.**

Zu verkaufen ist unter ganz günstigen  
Bedingungen ein **Zimmergeschäft**  
mit allem Zubehör mit 2000 Thlr.  
Anzahlung. Das Nähere bei

**Frau Wittwe Horn**  
in **Marxtraßb.**

**2 Schlafstellen mit Kost** sind  
sodort zu beziehen

**Dom, Brauhausstr. 7.**

Die **Wohnung** des Herrn Ober-  
Regierungsrath Cruger im **Bürger-  
garten** ist sofort zu vermieten und  
1. Juli 1885 zu beziehen.

**Teuber.**

Der bisher von Herrn Bruno Hoff-  
mann innegehabte

### Laden

nebst **Wohnung** ist zu vermieten  
und 1. April d. J. zu beziehen.

**C. H. Ritter,** kl. Ritterstr.

## Stotternde,

welche beim Singen nicht stottern,  
finden in meiner Heilanstalt vollständige  
Heilung und erhalten eine natürliche  
Sprache wie jeder gesunde Mensch.  
Honorar nach vollendeter Heilung.  
Sprachart **Gerhds. Vingen a. Rh.**

**40 Schock Süßkirchbäume**  
mit den dankbarsten Sorten veredelt,  
2 bis 3 cm Stärke, 2 m 20 cm  
Höhe. Preis I. Wahl 36 Mk., II.  
Wahl billiger bei

**August Werner**  
in Pösendorf bei Weissenfels.

## Holz-Auction.

**Freitag den 23. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr**

sollen im Gehöfte Nr. 8 zu **Preßsch** folgende Rughölzer versteigert werden:  
21 Stück Eichen in Längen bis 14 m, 0,16 bis 0,34 m stark,  
25 " Näßern bis 14 m lang,  
3 " Eschen,  
7 " Akazien,

für Stellmacher geeignet, sowie mehrere Haufen Reisig, Stangen und Brennholz.

Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.  
Preßsch den 16 Januar 1885.

**Schmidt.**

## Brauerei „zum Spaten“

von **Gabriel Sedlmayr in München.**

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß die Herren  
**Kiting & Selbig** in Leipzig die Special-Vertretung der obengenannten  
Brauerei niedergelassen haben und ich dieselbe vom heutigen Tage an

**Herrn Otto Bierbaum,** Leipzig, Petersstraße 29,  
übertragen habe.

Dresden, Januar 1885.

Mit aller Hochachtung

**Oscar Renner,**

Generalvertreter der Brauerei „zum Spaten“ für Sachsen, preu-  
sische Lausitz, Niederschlesien und Nordböhmen.

Bezugnehmend auf Obiges, halte ich das rühmlichst bekannte und all-  
seitig beliebte

### Münchener Spatenbräu

nach wie vor angelegentlich empfohlen und bin durch immerwährendes  
Vogel von Originalgebirgen in den Stand gesetzt, alle Aufträge auf's  
Prompteste zur Ausführung zu bringen, sowie ich auch direct Sendungen  
ab München zu Originalpreisen schnellstens vermittele.

Leipzig, Januar 1885.

Mit aller Hochachtung

**Otto Bierbaum,**

Special-Vertreter der Brauerei „zum Spaten“ für Leipzig.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 23. Januar 1885

zum Besten der freiwilligen Feuerwehr-Compagnie-Kassen.

## Feuerwehr-Fest,

bestehend aus Concert, Theater, Gesangsvorträgen  
und lebenden Bildern.

Billets im Vorverkauf bei den Herren **Jungnickel, Matto** und  
**Habe:** Sperrig 60 Pfg., Saal 40 Pfg. — An der Kasse: Sperr-  
rig 75 Pfg., Saal 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Mehrbeiträge werden dankend angenommen.  
**Reichhaltiges Programm an der Kasse. Anfang 8 Uhr.**

## Garantierte

**4% Russ. Wladikawka-**

**Eisenbahn-Priorit.**

**Zeichnungen** auf die zum

Course von 79,60 am **21.** und

**22. Januar** erfolgende Sub-  
scription nehme ich entgegen.

**Friedrich Schultze,**

Bank- u. Wechselgeschäft.

## Nur die ächten electromotorischen

**Bahnhalsbänder**

von

**Gebrüder Gehrig,**

Hoflieferanten und Apotheker,  
befördern leicht und **schmerzlos** das

Zahnen der Kinder, verübten Unruhe,  
Zahnkrämpfe etc. und sind **nur acht**

zu haben à Stück 1 Mk. bei **Ge-  
brüder Gehrig, Berlin SW.**

**Besslerstr. 16.**

In **Merseburg** acht zu haben  
in **beiden Apotheken.**

## R. Müller, Architect.

**Leipzig, Magwitzerstr. 53**

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Bau-Entwürfen für Gebäude jeder

Gattung.

## Gegen

**Hals- & Brust-Leiden**

sind die **Stollwerck'schen**  
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,  
Gummi-Bonbons, à Paquet 20 Pfg.,  
sowie **Stollwerck'sche Brust-Bon-  
bons,** à Paquet 50 Pfg., die em-  
pfehlenswertheiten Hausmittel.

**Rheinwein, e. Gen., r. fr., dir. v.**  
**Weinberg, J. Ballauer, Kreuznach.**  
Str. 55 u. 70 d, v. 25 Str. an unt. Nachn.

selben bis spätestens den 12. März erfolgen. Die Mitglieder des Vereines, Collegiums, sowie der verschiedenen Comités haben freien Eintritt zur Ausstellung, für die Mitglieder des Vereines werden Partout-Billets für die Dauer der Ausstellung gültig, à 50 Pf. für Nichtmitglieder Tages-Billets im gleichen Preise auszugeben werden. Mit den Feststellungen des Comités erklärte sich die Versammlung einverstanden. Nachdem noch seitens des Herrn Vorsitzenden von der Aufnahme zweier neuer Mitglieder, sowie über eingegangene Gesetzmuster von Hingne in Magdeburg Mitteilung gemacht worden war, erhielt Herr Lehmann in n-Snapenoff das Wort zu einem Vortrage über die Bienenzucht als ein Theil der Landwirtschaft. Der Herr Referent, einer der anerkannt tüchtigsten Jünger der Umgegend, verhandelt es, durch eine ansprechende, zum Theil himmlisch gehaltene Vortragweise die Versammlung für seinen Vortrag dauernd zu interessieren und zu erwidern und führte dabei eingehend aus, wozu hohen Werth die Bienenzucht für den nationalen Wohlstand im Allgemeinen, als auch für die Landwirtschaft im Besonderen hat. Insbesondere suchte er auch die gegen die Bienenzucht seitens der kleineren Landwirthe so oft gehörten Einwände die Bienenzucht bringe keinen rationalen Gewinn, es gehöre dazu Erfahrung, die Einrichtung koste zu viel, Bienenzucht sei nicht Jedermanns Sache etc) zu widerlegen. Daß der allgemeineren Bedeutung der Landwirtschaft an der Bienenzucht durchaus keine Ueberschätzung zu besitzeln sei, wurde durch eine statistische Mitteilung der Hamburger Handelskammer nach welcher im Jahre 1883 allein über Hamburg für nahezu 2 000 000 Mark an Honig und Wachs vom Auslande nach Deutschland eingeführt wurden, nachgewiesen. Bedeutend höher noch, als der durch Honig und Wachs erzielte Gewinn wurde für die Landwirtschaft der Gewinn hingestellt, den die Biene gewährt durch ihren Bezug im Haushalte der Natur, nach welchem sie die Befruchtung der Blüten vorzugsweise vermittelt, wozu noch der hohe Genuß und der stillesse Einfluß, den die Bienenzucht auf den Wohlstand der Menschheit, kommt. Der Herr Referent schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Bienenzucht unter den Landwirthen immer mehr Freunde gewinnen und daß auch sein Vortrag etwas dazu angeht haben möchte. Seitens des Herrn Vorsitzenden wurde ihm der Dank der Versammlung ausgedrückt. In der sich anschließenden Diskussion wurden von kompetenter Seite die Ausführungen des Herrn Referenten bestätigt und die Bienenzucht den landwirtschaftlichen Vereinen zur Förderung landwirtschaftlicher Interessen dringend empfohlen. Daraus verlas der Herr Schriftführer den all-

jährlich an den landwirtschaftlichen Centralverein einzu- sendenden Jahresbericht, der, mit großer Sorgfalt aufgestellt, sich über die gegenwärtige Calamität der Landwirtschaft im Allgemeinen, Klima, Arbeiterverhältnisse, Verkehrswege, Handelsverhältnisse, Genossenschaften, Versicherungen, sowie etc. verbreitete, und bis auf einige kleinere Irrthümer, welche moniert wurden und berichtigt werden sollen, von der Versammlung acceptirt wurde. Demnach richtete Herr Fabritant Kopp hierseits, antwortend an eine vorjährige Versammlung, an die Anwesenden die Offerte, falls ihm die Gemüthe gegeben werde, für die Zukunft ein entsprechendes Areal, mindestens 300 Morgen mit Gärten und Wäldern zu bebauen, eine Darre zu errichten und pro Centner grüne Wägel mit 1 Mk. 10 Pf. — 1 Mk. 15 Pf. (gegenwärtiger Preis in Magdeburg und Braunschweig) zu zahlen, ev. bei Bildung einer Genossenschaft die Darre gegen eine angemessene Vergütung zur Verfügung zu stellen. Schließlich wurde zur Erledigung des Fragestuhles gelehrt, welcher die Frage enthielt: Woher bezieht man die amerikanischen Klebsamen? Eine definitive Antwort auf diese Frage konnte sofort aus der Versammlung nicht gegeben werden, und soll in nächster Sitzung nochmals darauf zurückgekommen werden. Hier- auf Schluß der Sitzung.

\* Am Dreizehnten wurden verliehen: Rother Adlerorden 1. Klasse: 1, Großkreuz 1, zweiter Klasse: 62, dritter Klasse: 107, vierter Klasse: 460, Kronen-Orden: 1. Klasse 4, 2. Klasse 15, 3. Klasse 42, 4. Klasse 122, Kreuze 14, Adler 17, dazu die Allg. Ehrenzeichen.

\* Die Mittheilung, daß die Kaiserliche Postbehörde die Einführung einer „Soldaten-Briefmark“ genehmigt habe, ist nicht zutreffend. Bis jetzt haben in dieser Beziehung keinerlei Erörterungen bei der Kaiserlichen Postverwaltung stattgefunden.

\* Eine besondere Beilage enthält heute die 19. Fortsetzung des Kriminal-Romans: „Die Falschmünzer.“

### Unglücksfälle und Verbrechen.

† Der Mörder des Polizeirathes Rumpff in Frankfurt a/M., auf dessen Entdeckung nunmehr eine Belohnung von 10 000

Mark ausgesetzt ist, oder wenigstens ein Mitschuldiger soll in Amsterdam verhaftet worden sein. Die Festigung bleibt freilich noch abzuwarten. Die energische Thätigkeit der Polizei dauert allenthalben fort; auf den jüdischen Bahnen wird eine ungemein strenge Kontrolle ausgeübt. Ueber die Persönlichkeit des Mörders werden folgende Muthmaßungen laut: Seit etwa vierzehn Tagen ist ein anarchischer Tendenzen huldigendes Individuum aus seinem leider nicht genannten Wohnort plötzlich verschwunden. Dies wurde von der ihn beständig überwachenden Polizei allen Polizeibehörden mitgetheilt, da man die Möglichkeit im Auge hatte, daß der Verschwundene mit einem anarchischen Anschlag in Zusammenhang steht. Mit diesem Anarchisten dürfte der Mörder identisch sein. Ob und welche Maßregeln in Folge der That von der Regierung ergriffen werden, bleibt vorläufig abzuwarten. — Nach dem Steckbrief des Frankfurter Polizeipräsidiums wird als Mörder Rumpffs eine Persönlichkeit von etwa 30—40 Jahren, mit vollem Gesicht, blonden Haaren, kurzem blonden Schnurrbart gesucht. Größe 5 1/2 Fuß.

† Durch die Explosion in den Liviner Kohlengruben wurde ein 800 Meter langer Stollen verschüttet. 29 Leichen sind heraufgeholt, 25 Arbeiter sollen noch begraben sein.

† Die Nachricht von einem schauerlichen Mordversuche und Selbstmord verbreitete sich am Sonnabend Nachmittag mit Windeseile in Oldenburg. Dem „Jann. Cour.“ wird von dort über den Vorfall geschrieben: Die jüngste, kaum 20 jährige Tochter des dortigen beliebten und angesehenen Kaufmanns K. hatte sich vor längerer Zeit mit einem jungen Geschäftsmann aus Vagelack, Namens L., verlobt. Der junge Mann hat früher in hiesiger Stadt

**Für Standesbeamte:**  
Bescheinigung über Aufnahme  
der Geburtsurkunde.  
Zum Zwecke der Taufe.  
Vorwärts in der  
Druckerei des Kreisbl.

### Der Bazar.

Illustrirtes Familien-Zeitung.  
Sonntagsausgabe auf allen Seiten der  
Mode und Handarbeit.  
Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.



Jährlich erscheinen:  
24 Nummern mit Moden  
und Handarbeiten, ent-  
haltend 2000 Abbildungen.  
24 Supplemente mit  
circa 400 Schmit-  
mütern u. Reichver-  
bung. Selbst die ungeüb-  
teste Hand kann danach ein  
gutes Kleidungsstück  
anfertigen.  
12 color. Modenblätter.  
24 Unterhaltungs-Num-  
mern mit Novellen, Erz-  
ählungen u. Illustrationen.  
Eremer vom 1. Januar 1886 ab:  
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den  
Moden-Nummern.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer.

### Gesang-Verein.

Freitag den 23. Januar, 7 Uhr.  
Kammernmusik-Abend  
des  
Weimarschen Hof-Quartetts.  
Schuman.

**Ein Mädchen oder unab-  
hängige Frau** wird sofort  
als **Aufwartung** gesucht.  
Gotthardsstr. 22, II. Etage.  
Kirchlicher Verein St. Magim.  
Dienstag den 20. d. M. Abends  
8 Uhr. Versammlung im „Herzog  
Christian“.

Tagesordnung: 1) Vortrag „die  
griechisch-kathol. (orthodox.) Religion  
im Gegensatz zu der evangel. Kirche  
in Rußland“; 2) Geschäftliche Mit-  
theilungen; 3) Beschlußfassung über  
event. Abhaltung eines Familienabends.  
Die Vereinsmitglieder werden ge-  
beten, recht zahlreich zu erscheinen.  
Gäste willkommen.

Der Vorstand.

**Sierdurg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen,  
daß ich ein Depot-Lager der altrenommierten**

**Weingrosshandlung von F. A. Jordan  
in Magdeburg  
übernommen habe und die Weine zu Original-  
Engros-Preisen abgebe.  
Merseburg, im Januar 1885.**

**Paul Barth,  
Markt Nr. 5.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Mittwoch den 21. Januar cr.

**Wagner-Concert,**

gegeben vom Königl. Musikdirector **Friedrich Wagner**  
mit seiner Künstler-Kapelle des Krystall-Palast aus Leipzig  
**grosses Orchester.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.  
**Programm.**

1. Overture „Ruy Blas“ von Mendelssohn.
2. Feierlicher Marsch von Fr. Wagner.
3. Gesang der Rheintöchter aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“ von R. Wagner.
4. Mit frohem Muth und heiterm Sinn! Walzer von Strauß. II. Theil.
5. Overture z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai.
6. Behüt dich Gott, es war zu schön gewesen, a. d. Op. „Der Trompeter von Säckingen“ von Kessler (Solo Herr Fr. Wagner).
7. Fantasie a. d. Op. „Der Prophet“ von Meyerbeer.
8. Serenade von Moszkowsky. III. Theil.
9. Overture „Wenn ich König wär“ von Adam.
10. Le baiser d'amour (der Liebeskuß) von Fr. Wagner (Solo Herr Wagner).
11. Meditation über Bach's erstes Präludium von Gounod.
12. Ringenleben in den Alpen. Fantasie pastorale von Henry King (neu).

1. Andante. Sonnenaufgang. 2. Allegro moderato. Erwachen der Natur. 3. Andantino. Ruhreifen. 4. Moderato. Schäfers Morgenlied. 5. Allegro marcato. Abzug auf die Alm. 6. Andantino. Liebes-Scene. 7. Allegro furioso. Gewitter und Sturm. 8. Andante maestoso. Dankgebet. 9. Walzer (Schluß). In der Schenke fröhlichen Tanz.  
Harfen-Partien: **Fräulein Geidel.** **Frau Geisler.**

**Ein  
Lehrling**  
sucht **C. G. Hoerichs,  
Klempnermeister.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher  
Eust hat Drechsler zu werden, kann  
in die Lehre treten.

**Kachel, Drechslerstr.,  
Markt Nr. 27.**

Auf Nittergut **Röschlich**  
bei Schkendig findet zum 1.  
April ein

**Ruhmelfer,**  
welcher gute Zeugnisse vor-  
legen kann, bei hohem Lohne  
Stellung.

Eine **ordentliche Drescher-  
familie**, mit guten Zeugnissen ver-  
sehen, sucht zum 1. April bei freier  
Wohnung Nittergut **Wallendorf.**

Meine Frau **Henriette** hat mich  
böemillich verlassen und ist mit  
**Wilhelm Döring**, welcher als Kutscher  
bei dem Bäckermstr. Hoffmann Stellung  
hat, nach Merseburg gezogen. Ich  
ersuche denjenigen, der diese Leute  
aufgenommen, von diesem Verhältniß  
der Polizei Kenntniß zu geben.  
**Johann Georg Liebetrau**  
aus Raundorf.

### Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**  
Sonabend den 17. Januar,  
Nachmittags 4 1/4 Uhr, ent-  
schief sanft nach kurzem  
Leiden der Stadtgutsbesitzer  
Herr Premier-Lieutenant u.  
Stadtrath a. D.

**Karl Emanuel Kieselbach**  
im Alter von 87 Jahren,  
Um stilles Beileid bittet  
**F. W. Benneke** nebst Frau,  
Die Beerdigung findet Diens-  
tag den 20. Jan., Nachm. 3 Uhr  
vom Trauerhause aus statt.

fontioniert, soll auch seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger bei unserm Dragoner-Regiment genügt haben. U. war zum Weihnacht- und Neujahrsest hier anwesend. Am Sonnabend Nachmittag war er bei seiner Verlobten, es hat anscheinend ein erregtes Gespräch zwischen den jungen Leuten stattgefunden, indem U. seiner reizenden Braut Vorwürfe, welche die öffentliche Meinung durchaus als unbegründet bezeichnet, über ihren Lebenswandel gemacht haben soll. Wöglich zieht der junge Mann ein Dolchmesser und sticht sich dasselbe, ehe die Braut, die bei dieser Gelegenheit an der Hand verundet wird, es zu verhindern vermag, in die Brust, so daß er entsezt zu Boden stürzt. Aus der Verwundung der jungen Dame, welche einen Stich in die Hand erhalten, hat das Gerücht die Wahrscheinlichkeit eines Mordversuchs hergeleitet. Bei der Leiche fand sich ein anonym Brief, in dem die Ehre der jungen Dame von einem neidischen Schurken in gemeinster Weise verächtigt wurde. Dieser teufliche Brief scheint einzig der Anlaß zu dem überleiteten, unseligen Schritte U.'s gewesen zu sein. Die Leiche wird voraussichtlich nach Begegnung überführt. Unser braver Mitbürger K., der trotz seines redlichsten Strebens in Familienangelegenheiten vom Schicksal hart verfolgt wird, findet in allen Schichten der Bevölkerung aufrichtigste Theilnahme. Es ist zu hoffen und auch nicht unwahrscheinlich nach den bis jetzt angestellten Nachforschungen, daß es gelingt den Schreiber jenes Briefes zu ermitteln.

### Literarisches.

Die „Allg. konst. Monatschrift“, die einzige Revue größeren Stils, welche der konserv. Partei dient, ist schon in den 42. Jahrg. eingetreten und damit in den Besitz der Firma Georg Böhm, Leipzig, übergegangen. In 12 monat. Heften bringt die „Allg. konst. Monatschrift“ interessante und werthvolle Arbeiten über alle Fragen des öffentl. Lebens u. der Politik, über Kirche, Litteratur, Kunst, Geographie, Geschichte, Volksw. u. Landwirtschaft, Militär, gute Romane u.

Das Januarheft enthält: Faß-Vorbringen von einem Lehrling. Von F. Gerbold. — Um Englands Krone Geschicht Roman von F. Romane. — Ein neuer Parzival von Dr. Schulz. — Russische Zeitgenossen von Otto Döwisch. — Roms christliche Katafomben von K. Rönneke (Rom). — Die Sonntagverordnung der Provinz Sachsen. — Monatschau. — Wirtschaftspolitik. — Kirche. — Bücherbesprechungen.

Die besten Namen der Partei finden sich unter den Mitarbeitern. Der Preis von 3 M. pro Quartal ist ein sehr mäßiger.

### Militärisches.

Interessantes aus der soeben erschienenen preussischen Rangliste. Es sind vorhanden: Generalstabsmajors, Generalobersten, Generalfeldzeugmeister 5, (zwischen sind noch Prinz August von Württemberg) (1884 6, 1874 8), Generalleutnants 77, Generalmajors 130, Generale der Infanterie resp. Kavallerie 53, Obersten 258, Oberleutnants 276, Majors 1125. Was das Verhältnis der bürgerlichen und abligen Offiziere anbetrifft, stellt sich dasselbe folgendermaßen: Generale der Infanterie resp. Kavallerie kein Bürgerlicher, Generalleutnant 4 = 5,2 pCt., Generalmajors 24 = 18,4 pCt., Obersten 74 = 28,7 pCt., Oberleutnants 115 = 41,3 pCt., Majors 496 = 44,1 pCt., unter den Hauptleutnanten sind etwa 54 pCt. Bürgerliche, unter den Premierleutnanten ca. 59 pCt., unter den Sekondbelieutnanten ca. 53-54 pCt. Einzelne Truppenheile haben gar keinen bürgerlichen Offizier, nämlich das 1. und 2. Garde-Regiment, das Garde-Fügar- und Garde-Schützen-Bataillon, sämtliche Garde-Kavallerie-Regimenter mit Ausnahme der Garde-Fusaren, ferner das 1., 2., 4., 6. Kürassier-, das 2., 3., 12., 19. Dragoner-, das 7. Husaren- und das 5. und 13. Ulanen-Regiment. Nur ein Regiment dagegen hat gar keinen abligen Offizier, das 10. Fuß-Artillerie-Regiment. Von den Linien-Regimenten haben die wenigsten bürgerlichen Offiziere das 7. (Königs-Grenadier-) Regiment 3, das 11., 94. je 5, das 109. 7. Im Garde-Gew. d. Infanterie und Kavallerie sieben zusammen 22 bürgerliche Offiziere, meist in höheren Chargen. — Die meisten Orden hat der Kronprinz 70, Prinz Wilhelm besitzt 30, Prinz Heinrich 23, Prinz Friedrich Karl 53, Fürst Bismarck 47 Orden. 30-45 Orden finden sich bei Generalen wieder. Major Meyer vom Ober-Marshall in Berlin hat sogar 25 Orden.

### Vermischtes.

Der Kaiser nahm am Freitag die üblichen Vorträge entgegen und empfing später den Besuch des Prinzen Wilhelm von Württemberg. Mittags wohnte derselbe mit den übrigen Prinzen der Leichenfeier zum Gedächtnis des Prinzen August von Württemberg bei. Am Nachmittag nahm der Kaiser noch mehrere Vorträge entgegen, empfing einige Fürstlichkeiten und Militärs und theilte Audienzen. — Durch kaiserliche Ordre wird bestimmt, daß um den Prinzen August von Württemberg die Offiziere

des Gardekorps 5 Tage, die des 1. Garde-Regiments und des Garde-Kürassier-Regiments 10 Tage, die des 10. Ulanenregiments 14 Tage Trauer anzulegen haben.

\* Die Trauerfeier für den Prinzen August von Württemberg fand am Freitag Mittag in Gegenwart des gesammten kaiserlichen Hofes, des Prinzen Wilhelm von Württemberg, des Prinzen Nikolaus von Nassau, des Herzogs Carl von Mecklenburg-Strelitz, der Diplomatie, Generalität, Militärdeputationen u. in der Garnisonkirche zu Berlin statt, vor deren Altar der von Kränzen und Blumen völlig bedeckte Sarg aufgestellt war. Hofprediger Frommel hielt die Gedächtnisrede. In der Trauerparade standen: Drei Bataillone Infanterie, 4 Escadrons Kavallerie und 12 Geschütze. Freitag Abend erfolgte die Ueberführung nach Ludwigsburg in Württemberg.

\* Ein Damenkrieg verlief vor einigen Tagen einer Straße in Paris ein belebtes und lustiges Aussehen; nicht weniger als 190 junge Mädchen standen, gegen 9 Uhr Morgens; plaudernd und lachend in Gruppen vor der Thür eines großen Modengeschäftes. Bei näherer Erkundigung stellte es sich heraus, daß sie dort arbeiteten und sich das durch uralten Gebrauch geheiligte „akademische“ Viertel erzwingen wollten, welches ihnen eine neue Directrice entzogen hatte. Pünktlich um 9<sup>1/2</sup> Uhr traten sie in das Geschäft ein, dessen Inhaber, wie nachmals bekannt wurde, den alten Gebrauch wieder herstellte.

\* Einem Amerikaner würde es Ehre machen, wenn er die überaus praktische Art, Rechnungen einzufassiren, erfinden hätte, welche ein Münchener Geschäftsmann beim letzten Jahreswechsel angewandt hat. Dieser Unglückliche hat, was ja öfter vorkommen soll, etliche sehr schwer aus sich herausgehende Zahler, oder vielmehr, wie wir im Interesse der Korrektheit des Ausdrucks sagen müssen, Nichtzahler. Für diese stellte nun unser findiger Merkursjünger quittirte Rechnungen aus und machte diese Dokumente seinem zahlreichen Dienstpersonal zum Neujahrsgeschenk. Ob die also Beglückten über diese Form der Entlohnung nicht geleiteter Dienste sonderlich entzückt gewesen, vermeldet die Chronik nicht, daß aber die in diesen Neujahrspäsenten als Träger der Hauptrolle figurirenden Zahlungsfähige bis auf Weiteres, d. h. bis zur befriedigenden Lösung des Konflikts mit Gretchen sagen können: „Meine Kuh ist hin“, das glauben wir auf das Bestimmteste versichern zu können.

\* Folgende hübsche Episode bei einer Trauung wird aus einem Dorfe in der Nähe von Hoya berichtet: Ein 50-jähriger Tagelöhner und eine 55-jährige eheliche Jungfrau waren zu dem wohlüberlegten Entschlus gekommen, ihre „Münnen topote to smiten“, das heißt sich zu heirathen. Auf Schönheit konnten alle Beide keinen Anspruch machen, und die glückliche Braut war zum Ueberfluß noch frohtaub. Die Trauung sollte vor sich gehen. Der würdige Prediger ermahnte das Paar, treu zusammenzusehen, in Leid und Freud und that dann die üblichen Fragen: „Zohann Christian Diechrich W. . . willst Du u. i. w. . .“ Ein vernehmliches „Ja“ hallte durch die Kirche. Darauf wandte sich der Geistliche zu der Braut, auf seine Frage aber wurde ihm keine Antwort. Er fragte nochmals — abermals Schweigen. — Betroffen schaute der Prediger den Bräutigam an. „Se, Herr Pastor, je hört en beten swor“, jagte dieser, und indem er seiner lieblichen Braut einen freundschaftlichen Rippenstoß gab, schrie er ihr ins Ohr: „Lichen, de Herr Pastor will weien, ob Du mi hebbest wult!“ — Da schlug sie die fromm zur Erde geschlagenen Augen zu ihm auf und rief ganz glücklich aus: „Ach, Keerl, wo gern!“

\* Ein altes Mittel gegen unangenehme Woden hat dieser Tage die Hutmacherinnung zu Breslau in Anwendung gebracht. In Erinnerung daran, daß ein Kurfürst von Brandenburg die Pluderhose, ein König von Preußen die Fontangen dadurch in Mißkredit brachte, daß die Scharfrichterrechte und Dirnen gezwungen wurden, diese Modeartikel zu tragen, haben die Breslauer Hutmacher die jetzt so beliebten spottbilligen „Knitter-Hats“ in großen Quantitäten angekauft und sie unter die blaubloufigen Dienstmänner vertheilt. Sie hoffen

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

damit diese Art Kopfbedeckung bei dem eleganten Publikum zu diskreditiren und so der Konkurrenz wirksam zu begeben, welche diese neue Kopfbedeckung ihren Fabrikaten macht.

### Lotterie.

171 Preussische Klassenlotterie. 4. Klasse (16. Januar.) Hauptgewinne. 3 Gewinne von 15000 Mark auf Nr. 11015 38717 56706. 2 Gew. auf 6000 Mark auf Nr. 91412 93842. 43 Gew. auf 3000 Mark auf Nr. 322 3877 7186 7189 8115 11510 13112 14880 15417 18213 19504 21268 22133 24772 29942 39052 40380 42179 47641 49552 55039 56122 57316 59673 60785 63658 69968 70226 71500 72968 73230 74260 75919 76825 77218 77783 78921 81415 81626 84595 85286 89227 90356.

— (Ziehung vom 17. Januar.) Hauptgewinne. 1 Gewinn von 30000 Mark auf Nr. 59108. 3 Gewinne von 15000 Mark auf Nr. 15212 94626 94754. 1 Gewinn von 6000 Mark auf Nr. 18141. 37 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 1064 2774 2484 3527 17767 17778 18135 26322 27675 30158 30240 31907 33428 33846 39472 45728 47423 49606 59557 57654 57656 60551 67652 69221 70041 75282 76336 80250 80864 80501 80605 83141 88633 93924 94104 94411.

### Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

**Dom.** Beerdigt: Den 13. Januar, die zweite L. des Polizei-Sergeant Thomas; den 16. der Schupmachereister Jean Albrecht; den 18., der Rentier Späher.

**Stadt.** Getauft: Fritz Ebeodor, S. des Conditor Schreiber; Anna Lina, L. des Schmiedes Bebr. — Getauft: Der Drechsler C. M. W. Kömmpel hier mit Frau A. C. verw. Hofmann geb. Mirborj. — Beerdigt: Den 13. Januar, die jüngste L. des Kupferblechmstrs. Beber; den 16., der jüngste S. des Handarbeit. Hirsch; den 17., die jüngste L. des Handarbeit. Hierig; der Schupmachereister Liebe.

**Neumarkt.** Getauft: Franz Max, S. des Restaurateurs und Bentlermstr. Raap; Friederike Martha, L. des Handarbeiters Zimmermann. — Getauft: Der Eigenthümer Wolff, ein Wittwer, mit C. F. Frisch.

— Beerdigt: Der Handarbeit. Grünhe. **Altenburg.** Getauft: Anna Juliane Marie Erica, L. des Amtsgerichtsrath Rudolph. — Beerdigt: Der S. des Schneider Eitner; eine ungel. L.

### Theater in Leipzig.

Neues: Dienstag: Zum ersten Male wiederholt: **Die große Glocke.** — Mittwoch: **Udine.** — Donnerstag: **Witt und Fog.** — Freitag: **Fidelio.** — Sonnabend: Einmaliges Gastspiel des Herrn Emil Scaria. **Die lustigen Weiber von Windsor.** — Alles: Dienstag: **Kyris-Myris.** — Mittwoch: **Inspektor Kräh.** — Donnerstag: **Manon.** — Freitag: Clafstiferstellung zu halben Preisen: **Der Richter von Zaamae.** — Sonnabend: **Inspektor Präfig.**

### Handels-Blatt.

#### Fonds-Börse.

**Berlin,** 17. Januar. 4% Preussische Consols 103,40 Diecontoagellschaft 204. — Mainz-Ludwigshafen Stamm-Actien 108,10. 4% Ungar. Goldrente 79,50. 4% Russische Anleihe von 1880 82,30. Oesterr. Franz-Staatsbahn 499,50 Oesterr. Credit-Actien 509,50. Tendenz: fest.

#### Produkten-Börse.

**Berlin,** 17. Januar. Weizen (gelber) Januar 165,20 April-Mai 171,20 befrist. — Roggen Januar 144,70 April-Mai 144,70. — Mai-Juni 145,75, befrist. — Gerste lc. 125-155. — Hafer Januar 143,25 — Spiritus loco 42,60. Jan.-Febr. 44,60. April-Mai 46,60 fester — Rübbi loco 52. — Januar 52,70. April Mai 53. — **Magdeburg,** 17. Januar. Land-Weizen 155-160 Mt. Weiß-Weizen — Mt., glatter engl. Weizen 144-156 Mt. Rand-Weizen 139-150 Mt. Roggen 140-147 Mt. Cerealier-Gerste 158-180 Mt., Land-Gerste 142-150 Mt., Hafer 130-145 Mt. per 1000 Kilo. — Kartoffelpfir. per 10,000 Uterprocente loco ohne Faß 41,90-42,40 Mt. **Leipzig,** 17. Januar. Weizen fest, p. 1000 kg netto loco hiesiger 160-167 Mt. bz. fremder 150-154 Mt. bz. — Roggen fest, pr. 1000 kg netto loco 145-154 Mt. bz. — Gerste v. 1000 kg netto loco hiesige 125-165 Mt. bez. einflie über Nothig. — Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger 135-142 Mt. bz., Mais per 1000 kg netto loco Donau 135-138 Mt. bez. amerit. — — Mt. Rapsp. pr. 1000 kg netto loco 240 Mt. — Rapstehen per 100 kg netto loco 12,50 Mt. — bz. Rübbi fest u. löser, per 100 kg netto loco 52. — u. bez., per Jan. Feb. 52. — Mt. Br. — Spiritus ruhig, per 10,000 % ohne Faß loco 42,10 Mt. Gd.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.



Abonnements auf das laufende Quartal des „Merseburger Kreisblatt“ (mit seinen beiden Beiblättern: „Norddeutscher Wirthschaftsfreund“ u. „Unterhaltungsblatt“) werden jederzeit von allen Reichspostanstalten, in Merseburg von den Ausgabestellen, den Fernträgern und der Expedition. Altenburger Schulplatz 5 entgegen genommen.

Hierzu eine Beilage: Feuilleton.

## Die Falschmünzer.

[Nachdruck verboten.]

19.] Kriminal-Roman von Gustav Köffel.

„Ja, ja, aber Riston —“

„Hältst Du das für einen unüberwindlichen Standpunkt?“

„Offen gesagt, ja. Bist Du anderer Meinung?“

„Ich denke mir die Sache so. Ich mache ihm plausibel, daß wir nun auch hier genug gefälscht haben und ich mich mit dem Gewerbe nicht mehr befassen kann und will. Ich will ihm aber eine namhafte Abfindungssumme zahlen unter der Bedingung, daß unsere Verbindung damit definitiv ihr Ende erreicht und er mich fortan in Ruhe läßt.“

Duprat schüttelte heftig verneinend den Kopf.

„Das verspricht er Dir heut; und morgen — nein! An ein solches Arrangement ist nicht zu denken, an Ristons Versprechen nicht zu glauben. Der Münzfälschungsapparat ist das Schreckmittel, welches er gegen Dich in Anwendung bringt, wenn seine Forderungen sich erneuern und vergrößern. Dieser Apparat muß also vernichtet werden, und nur gegen die Auslieferung desselben erhält Riston die Abfindungssumme; außerdem muß er sich verpflichten, im Ausland zu leben. Aber weißt Du, das Beste wird sein, Du machst mich unter irgend einem Namen und Vorwand mit dem Münzfälscher bekannt. Natürlich wähle ich eine entsprechende Verkleidung, so daß er mich später nicht wieder erkennt. Ich muß einen Menschen sehen, um zu wissen, wie er zu behandeln ist. Dann werde ich Dir gleich sagen wie wir uns des Burschen am besten und sichersten entledigen. Kennst Du etwas von seiner Vergangenheit? Die muß man kennen, um einen Menschen richtig zu beurtheilen.“

„Soviel er darüber ungefragt zu sagen beliebt, weiß ich. Denn ich habe es nie der Wähe für werth gehalten, mich um seine Vergangenheit zu kümmern.“

„Ein Mangel an Weltklugheit. Du siehst, was ich alles thue, um hinter Etwolds Vergangenheit zu kommen. Und Du kannst überzeugt sein, daß meine Bemühungen nicht vergeblich sein werden. Was sagt also Riston im Kaufsch von seiner Vergangenheit?“

„Was diese Art von Leuten alle sagen, daß ihm ein solches Schicksal an seiner Wiege nicht gesungen worden.“

„Nebensart! Was weiter?“

„Eine unklare Geschichte, von einem alten Bruder, der ihn um sein Erbtheil betrogen und dann unter einem anderen Namen in die Welt gegangen sei, so daß ihm trotz alles Forschens keine Spur vollständig verloren gegangen.“

„Und zu welchem Zwecke verfolgte er Jenen?“

„Um seine Rache an ihm zu nehmen.“

„Dachte mir's doch. Und das war Dir uninteressant? Ein Mensch mit einer solchen Vergangenheit ist immer beachtenswerth. Das ist kein gewöhnlicher Mann; und ich fürchte, daß wir mit dem kein leichtes Spiel haben werden. Aber wir werden sehen. Nun noch Eins. Hast Du nie gefürchtet, daß Dich dieser Mann einmal auf der Straße, auf der Promenade oder sonst wo ansprechen und Dich Deinen vornehmen Begleitern gegenüber in Verlegenheit bringen könne?“

Dryden verneinte.

„Einmal ist es Abmachung zwischen uns, daß wir einander öffentlich nicht kennen,“ sagte er, „und dann hat auch Riston sein Stadtviertel, das nur von Armen und Verbrechern bewohnt wird, nie verlassen, und ich habe es nur dann betreten, wenn ich geschäftlich mit ihm zu thun hatte, was immer nur des Nachts und auch nicht oft war.“

„Ich bin beruhigt,“ entgegnete Duprat, „und bin entschlossen, die Bekanntschaft dieses seltenen Mannes zu machen. Wann kannst Du eine Zusammenkunft ermöglichen?“

„Sobald es Deine Zeit gestattet.“

„Also heute Nacht noch! Jetzt aber wird es Zeit, das ich den Riegel von der hinteren Thür wegziehe, damit Franz herein kann.“

„Fürchtest Du keine Indiscretion von ihm?“

„Nein. Er meint genug zu wissen, daß er von unseren gelegentlichen Soupers mit allen möglichen Extravaganzen Kenntniß hat. Er hält uns für ein paar lockere Brüder, welche ihre Zeit und ihr Geld mit Liebesabenteuern vergeuden, und sowie man ihn von einem solchen redet, ist er zu allen Tollheiten geneigt.“

Mit einem Hinweis darauf wird er unsere Entfernung von hier unter einer Verkleidung nicht auffällig finden. Der Portier hat kein neugieriges Weib, und so werden wir unbehindert durch den Garten nach der Waldenstraße gelangen. Von dort mußt Du die Führung übernehmen.“

Als Franz zurückkehrte, fand er die Herren beim Glase Wein über kleine Skandalgeschichten und schöne Frauen plaudernd.

Duprat, jetzt wieder Biron, ließ ein reichhaltiges Souper aus einem nahen Speisehaus holen, welchen dann beide Herren wacker zusprachen.

Franz machte auf seines Herrn Verlangen ein paar prächtige Bassermannsche Gestalten aus ihnen und freute sich noch seines Werkes; glaubte er sie doch für den losen kleinen Gott geschmückt, welchem zu Liebe er sich selbst manchmal in die Kleider seines Herrn warf und durch das Ersteigen von Mauern und Fenstern sich in Gefahr brachte, vom Hofhund zerissen oder vom Hausherrn durchgeprügelt zu werden.

Tief in ihre Mäntel gehüllt, das Gesicht von einem breitrandigen Schlapphut beschattet, durchschlichen Duprat und der Baron die Stadt nach dem „Fuchsbau“ am Wasser, zu welchem bald darauf auch Neubert und Soltmann ihre Schritte lenken sollten.

### 7. Kapitel.

Vater und Tochter.

Als der Kommerzienrath zu Duprat sagte, daß er jetzt zu seiner Tochter gehen müsse, war das nicht bloß so gesagt, um wegzukommen. Es drängte ihn wirklich, einen Blick auf das Antlitz seines Kindes zu werfen, um daraus die Gewißheit zu schöpfen, daß es nicht an der Ermordung des Fremden in der Schwedengasse theilhaftig gewesen.

Klaras Zimmer lagen in der zweiten Etage. Um zu jenen zu gelangen, mußte er den Wintergarten passiren, wo nach Mathies' und Duprats vereinten Auslagen die verhängnißvolle Begegnung stattgefunden haben sollte.

Unwillkürlich hielt Etwold seinen Schritt hier an.

Die ganze Scene wie sie ihm von dem ehemaligen Kutscher beschrieben worden, trat vor sein geistiges Auge.

„Und dennoch,“ murmelte er, „ist es nicht möglich, und dennoch kann es nicht sein. Jetzt muß ich sie befragen, und selbst auf die Gefahr hin, ihren Zustand zu verschlimmern. Diese Ungewißheit tödtet mich. Sie eine Mörderin, das liebe sanfte Geschöpf — nein, nein, so etwas ist für stärkere Naturen.“

Er eilte weiter, ohne sich um- oder zurückzublicken.

Kaum war er fort, so öffnete sich die Glashüre noch einmal, der Schleicher Jonas lauschte nach seinen verhallenden Tritten.

Seiner eigenen Anordnung gemäß, fand Etwold die Vorzimmer zum Krankenzimmer seiner Tochter verödet. Diese hatte aber auch noch aus eigenem Antriebe das ihr als Wärterin beigegebene Mädchen fortgeschickt. So fand sie ihr Vater allein und in Gedanken.

Sie hatte das Bette mit einem an das Fenster gerückten, bequemen Lehnstuhl vertauscht. Ihr Blick ging nach der ganz verödeten Schwedengasse, der Mordstätte, welche sie von hier aus bequem übersehen konnte.

Sie bemerkte den Eintritt ihres Vaters nicht, der Schall seiner Tritte war durch schwere Teppiche gedämpft. So konnte er sie in der Einsamkeit belauschen, und natürlich erticht er sogleich, womit ihre Gedanken sich beschäftigten.

„Klara!“ jagte er mit sanftem Vorwurf.

Sie schrak zusammen.

„Du, Vater?“ fragte sie mit einem müden Ausdruck. Sie streckte ihm die welke rechte Hand hin, während sie sich zu einem Lächeln zwang.

Sie durfte so unbefangen scheinen, ahnte sie doch nicht, daß er von ihrem Rendezvous Kenntniß habe. Oder hatte sie gar kein solches gehabt? Er fragte es sich, und der Blick aus Klara's schönen Augen schien zu sagen „nein“.

„Ich muß sehr tadeln, mein Kind“, begann er wieder, „daß man Dich an jenem Unglücks-morgen so ganz unbeachtet gelassen, und daß Niemand Dir sagte, welcher schreckliche Anblick Deiner dort unten harrete; noch tadelnswerther aber finde ich es, wenn man Dich aus Unwissenheit noch einmal in die Lage bringt, Deine Erinnerungen auf den Gegenstand zurückzulenken, der Dich schon einmal so tief erschütterte. Gestatte mir, Deinen Stuhl anders herum zu rücken.“

Er machte eine Bewegung dieser Art, aber Klara wehrte seine Hand ab.

„Mein Vater“, sagte sie, „laß mich hier sitzen. Es ist ja das Grab meiner Jugendliebe, auf welches ich blicke; und das wenigstens sollte mir doch nicht versagt sein.“

„Deiner Jugendliebe?“ staunte Etwold, während er fühlte, daß alles Blut aus seinen Wangen wich. Ihre Worte bestätigten, was Duprat ihm gesagt hatte.

„Ja, Vater“, entgegnete Klara. „Setze Dich zu mir. Wir sind jetzt gerade so allein, und es drängt mich, Dir ein Geständniß zu machen, Dir Alles zu sagen.“

Es lag eine Gemessenheit in ihrer Sprache und eine Feierlichkeit in ihrem Ton, welche Etwold erschreckten. Er nahm mechanisch den Platz ein, welchen sie ihm anwies.

Eine Frage wagte er nicht zu stellen. Sie selbst drängte es zum Geständniß; so mochte sie reden.

Klara schwang einen Augenblick, die durchsichtige weiße Hand über die Augen gelegt; dann fragte sie plötzlich: „Aber wozu mir überhaupt die Qual eines Geständnisses auferlegen, wenn Du vielleicht schon Alles weißt?“

„Nichts weiß ich“, erwiderte Etwold sehr lebhaft, „als daß Du an der Leiche des Ermordeten ein Erkennungszeichen gegeben, welches allgemein auffiel und den bestimmten Glauben erweckte, Du habest den Ermordeten gekannt. Ich habe das natürlich bestritten; waren mir doch jene Hüge völlig fremd und konnte ich doch nicht glauben, daß meine Tochter sich so weit ver-gessen und hinter meinem Rücken —“

Er fühlte, daß er heftig wurde, und so brach er kurz ab. Es war ja eine Leidende, zu der er sprach.

„Ereifere Dich nicht, Papa“, sagte Klara sanft. „Das klägliche Ende meiner ersten Liebe ist, denke ich, Sühne genug für jedes Vergehen, mit dem ich ihretwegen meine junge Seele belastete. Ich nenne Dir nur einen Namen, und Du weißt genug: den Namen Martin Forster.“

Etwold wußte, daß sie diesen Namen nennen würde, und doch durchzuckte es ihn jetzt bligartig. Er fuhr halb von seinem Stuhle auf.

„Martin Forster“, wiederholte er dumpf. „Ich hatte den Namen fast vergessen.“

„Aber nun entsinnst Du Dich des früher Vorgefallenen?“

„Ja — ich entsinne mich.“

„Jahre sind seit jener ersten Trennung ver-gangen, und in dieser ganzen Zeit erhielt ich keine Nachricht von Martin Forster. Ich wartete auf keine solche mehr und wagte an seine Rück-kehr nicht zu glauben. Du hattest eine Willion von ihm verlangt. Wie sollte er die mit seiner Hände Arbeit erraffen? Da plötzlich erhalte ich am Balltage einen aus unserer Stadt datirten Brief Martins, in welchem er mich dringend um eine sofort zu gewährende Unterredung bittet. Ich wollte jetzt, Du wärest dabei gewesen, als das Schreiben kam; dann wäre gewiß diese un-gläckselige Begegnung unterblieben und Martin Forster nicht ermordet worden. Leider warst Du viel zu sehr mit den Arrangements zum Feste beschäftigt. Nun, und Du kannst Dir denken,

welch eine heftige Erschütterung mir der Brief verursachte. Ich war für den ersten Augenblick wie bestunntungslos.“

„So, also eine so heftige Erschütterung gab es Dir?“ fragte Etwold aufathmend. Des Sanitätsraths Worte fanden Bestätigung, aber nicht in dem furchtbaren Sinne, in dem er sie gedeutet hatte.

Klara nickte stumm und schwermüthig. „Wie hätte es auch anders sein können“, fuhr sie fort. „Aber merkwürdig, daß ich keinen Augenblick etwas von der Freude des Wiedersehens empfand; vielmehr war es ein schwer bedrückendes Gefühl, welches sich da meiner bemächtigte, gleichsam die Vorahnung drohender Verwickelungen.“

„Und was antwortetest Du?“

„Daß es mir sofort nicht möglich sei, eine heimliche Zusammenkunft zu bewerkstelligen; wenn Martin aber am Abend unter einer be-stimmten Verkleidung zum Mastenbatter kommen wolle, so könne eine Unterredung im Winter-garten stattfinden.“

„Im Wintergarten?“ Etwold rang nach Athem. „Weiter!“

„Ich sagte ferner, daß es bei uns nicht üblich sei, den Zutritt von Gästen durch Einladungs-karten zu kontrolliren. Wir nähmen einfach an, daß nur die Geladenen kämen, da ja nur diese Kenntniß von dem Feste haben könnten. So mußte natürlich auch Martin ungefragt passieren.“

„Natürlich!“ warf Etwold ungeduldig ein.

„Und welche Maske führte er?“

„Schwarzer Domino mit rothseidener Maske. Das sollte für mich zugleich ein Erkennungs-zeichen sein. Es waren noch viele schwarze Dominos da; doch nur dieser eine trug eine rothseidene Maske.“

„Und die Begegnung? —“

„Sie fand statt.“

„Und Martin Forster? — er sprach Dir von der Willion, die er gewonnen —“

(Fortf. folgt.)

# IV. Berliner Kunstgewerbe-Lotterie

des  
Architect.-Vereins.

Ziehung:

unwiderruflich am 10. Febr. 1885

Gesamtwertb der Gewinne: 60 000 Mk

Anzahl der Loose: 100 000, der Gewinne: 1243.

Loose à 1 Mk. sind hier zu haben in der

Expedition des „Merseburger Kreisblatt“.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

